

„Weise Menschen versuchen, das Verhalten ihrer Mitmenschen zu verstehen, anstatt es zu verurteilen“

Bedeutung und Tiefgang zu finden. Wir spüren unbewusst, dass etwas fehlt“, sagt Lopez. Er glaubt, dass die Menschen immer auf der Suche nach Weisheit sind, erst recht in komplizierten Zeiten: „Je unübersichtlicher oder veränderlicher die Situation erscheint, desto größer wird dieses Bedürfnis.“

ALTER SPIELT KEINE ROLLE

Einen langen weißen Bart wie der Einsiedler Menaures muss man nicht tragen, um etwas Weisheit zu besitzen, so viel ist klar. Aber: Was ist Weisheit genau? Wenn ich das besser verstehe, kann ich mir von dieser Kunst vielleicht etwas abgucken. Die Psychologen Paul Baltes und Ursula Staudinger haben vor einigen Jahren untersucht, was weise Menschen kennzeichnet. Sie legten zwei Gruppen von Personen eine Reihe von Fragen vor. Eine Gruppe bestand aus „Nominierten“ – Personen des öffentlichen Lebens, die von einer Jury vor der Studie als „besonders weise“ ausgewählt wurden. Die zweite Gruppe bestand aus erfolgreichen Menschen (zum Beispiel Wissenschaftlern), die nicht als ausdrücklich weise bezeichnet worden waren. Die Forscher legten beiden Gruppen verschiedene Aufgaben vor. Beispielsweise sollte man auf einen Anruf von einem Freund reagieren, der sich das Leben nehmen will. Oder man sollte einer Person, die alt ist und im Leben nicht alles erreicht hat, was sie wollte, eine weise Antwort auf

ihr Dilemma geben. Baltes und Staudinger ließen die Teilnehmer Texte schreiben und werteten sie danach aus. Ergebnis: Weisheit hat nichts mit dem Alter zu tun. Ob erst 30 oder bereits 75, fanden sich in allen Altersstufen gleichermaßen weise und weniger weise Menschen. Sie folgerten daraus, dass man Weisheit nicht allein durch Lebenserfahrung erwirbt. Wichtig ist, aus den Lektionen, die das Leben einem erteilt, zu lernen. Anders gesagt: Wer aus Fehlern, Konflikten und Krisen Schlüsse zieht, wird mit der Zeit die Welt in einem größeren Kontext sehen – und weiser werden.

ICH SEHE GRAU

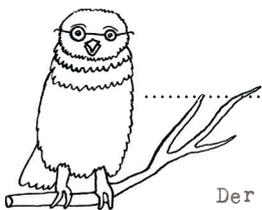
Staudinger und Baltes entwickelten auf der Basis ihrer Studien eine Art Kriterienkatalog für weises Handeln und Denken. Als ich mich darin vertiefte, finde ich vieles recht abstrakt, aber zu einigem fällt mir eine Person aus meinem Leben ein, die ich immer sehr weise fand: Frau Hilster, eine herzliche ältere Dame, der ich in meiner Studentenzeit im Haushalt half. Trotz zahlreicher Gebrechen besaß sie einen unglaublichen Sinn für Humor, hatte etwas Schalkhaftes und Selbstbewusstes, das mich als damals 20-Jährige faszinierte. In ihrer Wohnung gingen die Leute ein und aus, man diskutierte lebhaft über Politik oder die Nachbarschaft. Doch wenn die anderen gegangen waren,

sagte Frau Hilster oft verschmitzt zu mir: „Aber es gibt eben immer noch die andere Seite der Medaille.“

Ich habe damals gespürt, dass es sich nicht nur um einen locker dahingesagten Spruch, sondern eine Haltung handelte – und sie mir gemerkt. Und tatsächlich schreiben auch die Forscher, dass weise Menschen das Leben in Grautönen betrachten und nicht in Schwarz und Weiß. Sie verfügen über die Fähigkeit, zwei diametral entgegengesetzte Ansichten gleichzeitig vor Augen zu haben und sind sich im Klaren, dass jedes Ding zwei Seiten hat. Oder, wie der britische Philosoph Bertrand Russell einmal sagte: „Das Problem mit dieser Welt ist, dass Verrückte und Fanatiker ihrer selbst immer so sicher sind und weise Menschen so voller Zweifel.“

VERSTEHEN STATT VERURTEILEN

Ein weiteres Ergebnis von Baltes und Staudingers Studien besagte, dass weise Menschen in der Lage sind, die Balance zwischen eigenem und gemeinschaftlichem Interesse zu finden: Weisheit und Egozentrik passen nicht zusammen. Auch hier ist Frau Hilster ein gutes Beispiel. Da die alte Dame die Welt von ihrem Lehnstuhl aus durch die Fenster betrachtete, mussten sie stets blitzblank sein. Alle zwei Wochen musste ich sie von oben bis unten putzen. Auch das Badezimmer sollte blinken. Nur durch die Küche ging sie auch gern selbst mit dem Lappen. Meist war ich schon eine halbe Stunde vor dem Ende meiner Arbeitszeit fertig, doch nie suchte sie Zusatzaufgaben, sondern schickte mich stattdessen mit freundlichen Worten nach Hause. Vertraglich standen mir zehn Minuten Kaffeepause zu, aber daran hielt sich Frau Hilster nicht. Warum nur zehn Minuten,



WEISHEIT INS GESICHT GESCHRIEBEN

Der amerikanische Fotograf Andrew Zuckerman hat in seinem Bildband *Weisheit* 50 Persönlichkeiten porträtiert, die er für weise hält, von Clint Eastwood bis Jane Goodall.